

gräßlichsten Schlachten geschlagen wurde. Der Sieg schien sich anfangs auf Lothars Seite zu neigen; am Ende aber erlitt der Stolz die vollkommenste Niederlage. Die Brüder waren jedoch zu sehr geschwächt, als daß sie ihren Sieg verfolgen konnten. Mehrere Schriftsteller versichern, es seien an diesem furchtbaren Tage gegen 100,000 Menschen auf dem Schlachtfelde liegen geblieben; andere schreiben wenigstens Lothar allein einen Verlust von 40,000 Mann zu. Wie dem nun sei, der Bruderzwist wurde durch das geopfert Leben so vieler Tausende nicht entschieden. Lothar behielt Zeit genug, während die Brüder mit ihm zu unterhandeln suchten, von Aachen aus, wohin er entflohen war, neue Streitkräfte zu sammeln, um den Krieg fortzusetzen. Da nun alle Friedensvorschläge vergeblich waren, und im Weg der Güte durchaus nichts von ihm zu erlangen war, so beschworen Ludwig und Karl einen neuen Bundesvertrag, der in deutscher und westfränkischer oder französischer Sprache abgefaßt wurde, und dessen Schluß also lautet:

In Godes Minna (in Gottes Liebe) ind durh tes Christianes folches (und zu des christlichen Volkes) ind unser beider gehaltnißi (und unserer beider Erhaltung) son thesemo dage framordes (von diesem Tage forthin) so fram so mir Got genizzei indi mahd fûrgibit (so weit mir Gott Wissen und Vermögen dargibt), so hald ich tshan ninan Bruodher (so halte ich dies meinem Bruder) so man mit rehtu sinen Bruodher scal (wie man mit Recht seinem Bruder thun soll) iutsi utsah er mig scho inades (jedoch daß er mich eben so behandle).

In der westfränkischen Sprache, aus der sich nachher die französische entwickelte, lauteten dieselben Worte wie folgt: